

Minister nimmt Kampf gegen Gift auf

Johannes Remmel (Grüne) äußert beim Kreisverbandstag der Landwirte Zweifel am gesamten System

■ Von Stephanie Stallmann

Kreis Gütersloh (WB). Als Reaktion auf den Dioxin-Skandal will der NRW-Landwirtschaftsminister Johannes Remmel (Grüne) die regionale Vermarktung in der Landwirtschaft stärken. Das sagte er gestern vor gut 300 Landwirten auf dem Kreisverbandstag des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes in Marienfeld.

»In der Tat sind die Bauern die Gelackmeierten«, stellte Remmel fest und erneuerte seine Forderung nach Haftungsregelungen und einer Versicherung für Futtermittelhersteller. »Wir müssen dafür sorgen, dass betroffene Landwirte auch zu ihrem Recht kommen, damit die, die nichts dafür können, nicht auf den Kosten sitzen bleiben«, sagte der Minister.

Gleichzeitig forderte Remmel eine Trennung der Kreisläufe von Fetten für die industrielle Herstellung und Tierfutter. »Es kann und darf nicht sein, dass wir Gifte in den Umlauf unserer Nahrungsmittelherzeugung bringen«, betonte er. Dioxin gehöre nicht in die Umwelt. Weder in Produkte noch in Vorprodukte oder Biodiesel. Dioxinquellen müssten wo immer es gehe gestopft werden. Remmel: »Wir wollen diesmal den Kampf gegen Gifte im Essen gewinnen«.



Arnold Weßling begrüßt Unternehmer Clemens Tönnies (links).



CDU-Bundestagsabgeordneter Ralph Brinkhaus (links) und Kreislandwirt Heiner Kollmeyer.



Der Minister in der Zange. Zwischen EU-Abgeordneten Elmar Brok (links) und Gastgeber Arnold Weßling (rechts) bleibt NRW-Landwirtschaftsminister Johannes Remmel (Mitte) gerade noch genug Platz für ein paar konkrete Worte zum Dioxin-Skandal. Fotos: Carsten Borgmeier

Neben Futtermittelkennzeichnung und Trennung der Kreisläufe gehe es ihm jedoch auch darum, »das System insgesamt zu hinterfragen«. Es gebe offenbar Strukturen, die kriminelle Machenschaften begünstigten. Um langfristig Giftskandale auszuschließen, befürworte Remmel die regionale Vermarktung und die dazugehörige Selbstversorgung der Betriebe mit Futtermitteln.

Kreisverbandsvorsitzender Arnold Weßling forderte konsequentere Kontrollen am Beginn der Nahrungsmittelketten.

»Wenn man feststellt, dass die Eintrittspforte immer wieder die Gleiche ist, muss man daran arbeiten, sie zu schließen.« Diese Forderungen seien schon 1999 nach den ersten Erfahrungen mit Dioxin gestellt worden. Weßling: »Jetzt haben wir natürlich große Sorge, dass die Kleinfuttermischer wie Übeltäter behandelt werden anstatt weiter oben anzusetzen.« Weßling warnte davor, konventionelle und

Biolandwirtschaft gegeneinander auszuspielen: »Beim Nitrofen-Skandal haben wir gesehen, dass beide betroffen sein können.«

In dieses Horn stieß auch EU-Abgeordneter Elmar Brok (CDU). Aus dem Skandal könne nicht abgeleitet werden, welche Landwirtschaft die richtige sei. »Kriminelle Energie gibt es auch in der Landwirtschaft. Man darf die traditionelle Landwirtschaft nicht tabuisieren und kaputt machen.«

Friedrich Ostendorff zufolge, Agrarsprecher der Bundestagsfraktion der Grünen, sind in Deutschland 15 Prozent der Landwirtschaft vom Dioxin-Skandal betroffen: »Jetzt ist der Punkt erreicht, wo wir endgültig die Agrarwende erreichen müssen.«



EU-Abgeordneter Elmar Brok lehnt eine Kriminalisierung der traditionellen Landwirtschaft ab. Der

Dioxin-Skandal dürfe nicht zum ideologischen Streit über die »richtige Landwirtschaft« führen.



NRW-Minister Johannes Remmel (links) mit grünen Parteikollegen, von links: Helga Lange, Wibke Brems, Thorsten Schmolke und Friedrich Ostendorff. Foto: Stephanie Stallmann